

# Handbuch Fremdsprachenunterricht

herausgegeben von  
Karl-Richard Bausch, Herbert Christ und Hans-Jürgen Krumm

Vierte., völlig neu überarbeitete Auflage

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

- 4., vollständig neu bearbeitete Auflage 2003
- 3., überarbeitete und erweiterte Auflage 1995
- 2., unveränderte Auflage 1991
- 1. Auflage 1989

© 2003 • A. Francke Verlag Tübingen und Basel  
Dischingerweg 5 • D-72070 Tübingen  
ISBN 3-7720-1709-6 (geb.)  
ISBN 3-7720-1788-6 (kt.)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem und säurefreiem Werkdruckpapier.

Internet: [www.francke.de](http://www.francke.de)  
E-Mail: [info@francke.de](mailto:info@francke.de)

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart  
Satz: Informationsdesign D. Fratzke, Kirchentellinsfurt  
Druck und Verarbeitung: Druckhaus »Thomas Müntzer«, Bad Langensalza  
Printed in Germany

UTB-ISBN 3-8252-8042-X (gebundene Ausgabe)  
UTB-ISBN 3-8252-8043-8 (kartonierter Ausgabe)

## 36. Fremdsprachenunterricht im Sekundarbereich I

### 1. Rahmenbedingungen *3 Veränderungs*

Veränderte Rahmenbedingungen haben den Fremdsprachenunterricht in der Sekundarstufe I nach der Jahrtausendwende in seinen unterschiedlichsten Dimensionen verändert. Dieser Veränderungsprozess lässt sich innerhalb von drei Hauptgruppen betrachten: a) institutionell und politisch, b) kulturell, soziokulturell und entwicklungspsychologisch c) fachdidaktisch und organisatorisch.

Die folgenden Darstellungen beschränken sich konsequent auf die Situation in Deutschland (Art. 13). Aufgrund der Kulturhoheit der Länder ist das Bildungswesen der Bundesrepublik Deutschland und somit auch der Sekundarbereich I sehr heterogen. Um dieser Heterogenität gerecht zu werden, wird im folgenden an einigen Stellen exemplarisch auf einzelne Bundesländer eingegangen werden.

#### a) Institutionelle und politische Aspekte:

- die Veränderung des Fremdsprachenangebotes und der Fremdsprachennachfrage im Sekundarbereich I nach 1989, insbesondere in den neuen Bundesländern
- die Vereinheitlichung der Fremdsprachenlehrausbildung in Deutschland sowie die Zulassung von Fremdsprachenlehrern der Europäischen Union
- die europäische Dimension im Fremdsprachenunterricht (Finkbeiner 1995) sowie das Konzept Mehrsprachigkeit

#### b) Kulturelle, soziokulturelle und entwicklungspsychologische Dimension:

- die Zunahme von Schülern anderer Kulturen sowie anderer Staaten und die Veränderung der Bedeutung der Begriffe Muttersprache und Fremdsprache
- die veränderte Lebenswelt und anders definierte Jugendphasen der am Fremdsprachenunterricht der Sekundarstufe I teilhabenden Jugendlichen

#### c) Fachdidaktische und organisatorische Gesichtspunkte:

- die flächendeckende Einrichtung des frühbeginnenden Fremdsprachenunterrichts und deren Auswirkung auf den Fremdsprachenunterricht im Sekundarbereich I

- die bundesweit feststellbare Zunahme bilingualen Sachfachunterrichts und die zielgerichtete Rekrutierung von Fremdsprachenlehrern durch schulprofilbezogene Ausschreibungen
- die Globalisierung der Welt und des Arbeitsmarktes und damit veränderte Anforderungen an Ausbildungsfähigkeit, wie zum Beispiel Fremdsprachenkompetenz und interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikationen (Finkbeiner 1995)
- die kurze Verfallszeit des Wissens und die Notwendigkeit zum lebenslangen Lernen
- die Technologisierung und wachsende Bedeutung computerunterstützten Fremdsprachenlehrens und -lernens (CALL)
- der zunehmende Zwang zur Evaluation und Sicherung des Qualitätsstandards beim Fremdsprachenlernen und -lehren.

Aus diesem Konstrukt von Bedingungsfeldern und Faktoren ergeben sich unterschiedliche Entscheidungen bezüglich der jeweils adäquaten und altersgemäßen Herangehensweise an das Lernen und Lehren fremder Sprachen im Sekundarbereich I.

### 2. Von der Primarstufe in den Sekundarbereich

Um für Kinder den Erwerb dieser Kompetenz optimal zu ermöglichen, wird eine kindgerechte Art des Fremdsprachenlernens häufig bereits in der Grundschule oder sogar schon im Kindergarten angeboten (Art. 35). Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf den Übergang hinsichtlich des Fremdsprachenlernens von der Primarstufe in den Sekundarbereich I zu werfen (Sekretariat 1999a). Die diesbezügliche Regelung bezieht sich auf schulrechtliche Fragen des Überganges wie beispielsweise Aufnahmeverfahren. Diese Fragen sind dringend, da in den einzelnen Ländern unterschiedlichste Modelle vorliegen. So führt beispielsweise Baden-Württemberg ab dem Schuljahr 2004/05 an allen Grundschulen eine Fremdsprache ab Klasse 1 verbindlich ein. Es ist zu erwarten, dass weitere Bundesländer diesem Beispiel folgen.

### 3. Sekundarbereich I

Um die Spannung zwischen föderaler Freiheit und dem Zwang zur Vereinheitlichung aufzulösen, hat die Kultusministerkonferenz Regelungen getroffen. Diese sollen die föderale Vielfalt des Bildungswesens in der Bundesrepublik dadurch stärken,

dass den Ländern auf der Basis eines gemeinsamen Kerns von Qualitätsstandards mehr Raum für innovative Ansätze eröffnet wird (Sekretariat 1999b).

Grundsätzlich lässt sich trotz dieser Vielfalt festhalten, dass die Quantität des Angebotes an Fremdsprachenunterricht in einem direkten korrelativen Verhältnis zur Höhe des Schulabschlusses steht. Während es im Sekundarbereich I der Sonder- und Förderschulen in der Regel kaum Fremdsprachenangebote gibt, wird an den Hauptschulen zumindest eine Fremdsprache angeboten. In den Realschulen und in den Gymnasien sind es in der Regel mindestens zwei Fremdsprachen, die zur Auswahl stehen.

Der Sekundarbereich I beginnt in den meisten Ländern mit der Klassenstufe 5. Traditionell gesehen begann gemäß des *Hamburger Abkommens* in dieser Stufe der Unterricht in der ersten Schulfremdsprache (Finkbeiner 1996). Die fünfte und sechste Jahrgangsstufe als Eingangsstufe in den Sekundarbereich I ist eine Phase besonderer Förderung, Beobachtung und Orientierung über den weiteren Bildungsgang mit seinen fachlichen Schwerpunkten. In einigen Ländern ist die Orientierungsstufe oder Förderstufe als eigenständige Schulart eingerichtet.

Der Sekundarbereich I umfasst Bildungsgänge der Hauptschule, Realschule und des Gymnasiums. Die Bildungsgänge der Hauptschule und der Realschule werden je nach Bundesland unterschiedlich bezeichnet: so zum Beispiel Regelschule in Thüringen, Integrierte Haupt- und Realschule in Hamburg oder Regionale Schule in Rheinland-Pfalz, etc. Gesamtschulen umfassen alle drei Bildungsgänge. In der *kooperativen* Gesamtschule sind die Bildungsgänge der Hauptschule, Realschule und des Gymnasiums zusammengefasst. In der *integrierten* Gesamtschule bilden sie eine pädagogische und organisatorische Einheit.

Nach der Jahrgangsstufe 9 und 10 wird der Sekundarbereich I mit einem allgemeinbildenden Schulabschluss beendet. Mit erfolgreich bestandem mittleren Abschluss des Sekundarbereiches I, in den meisten Bundesländern nach Klassenstufe 10, in Sachsen und Thüringen nach Klassenstufe 9, erwirbt man die formelle Berechtigung zum Besuch der Gymnasialen Oberstufe und somit des Sekundarbereichs II. Dabei ist insbesondere in den Realschulen und auch in den Hauptschulen mit dem Programm 9 + 1 eine Prüfung in mindestens einer Fremdsprache, meist Englisch abzulegen.

#### 4. Schülerzahlen im Schuljahr 1999/2000

Aus Gründen des besseren Verständnisses für die Lage des Fremdsprachenunterrichts an den Schulen in der Bundesrepublik Deutschland wird im Folgenden die Gesamtzahl der Schüler im Sekundarbereich I wiedergegeben. In einem weiteren Schritt folgen dann die Zahlen für die einzelnen Fremdsprachenlerner.

Im Schuljahr 1999/2000 sah die Verteilung wie folgt aus (Statistisches Bundesamt 2000, 32 ff.): Von den rund 10 Millionen Schülern in Deutschland besuchten insgesamt rund 5 Millionen Schüler die Sekundarstufe I. Davon bildete der gymnasiale Bereich mit 1,5 Millionen Schülern den Schwerpunkt, gefolgt von den Realschulen mit 1,2 Millionen und den Hauptschulen mit 1,1 Millionen Schülern. Die integrierten Gesamtschulen, schulartunabhängigen Orientierungsstufen, Schularten mit mehreren Bildungsgängen, Freien Waldorfschulen und Sonderschulen weisen demgegenüber vergleichsweise geringe Schülerzahlen auf.

Interessant ist der Blick auf die geschlechtsspezifische Verteilung innerhalb der Schularten: Jungen und Mädchen sind zwar fast mit gleichem Anteil auf der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen vertreten, jedoch ist der Mädchenanteil in den einzelnen Schularten unterschiedlich. In den Sonderschulen sind 36 % Mädchen, in den Hauptschulen sind es 43,8 %, in den Realschulen 50,1 % und an den Gymnasien 53,8 %. Mit Höhe des Schulniveaus steigt proportional der Anteil der Mädchen.

Geschlechterverteilung im Schuljahr 1999/2000 im Sekundarbereich I (Statistisches Bundesamt 2000, 34 f.)

	Gesamtzahl	Mädchen	Jungen	Mädchen (%)
Sonderschule	204 822	73 803	131 019	36 %
Hauptschulen	1 095 517	480 243	615 274	43,8 %
Realschulen	1 250 860	636 758	614 102	50,1 %
Gymnasien	1 580 853	850 669	730 184	53,8 %

#### 5. Fremdsprachen im Sekundarbereich I

Das Auswahlangebot innerhalb der ersten und zweiten Schulfremdsprache muss zwischen den einzelnen Schularten abgestimmt sein, und die zwischen den Ländern vereinbarten Voraussetzungen müssen gegenseitig anerkannt werden. Dies betrifft auch die Verweildauer in der Sekundarstufe I und somit die für das Fremdsprachenlernen zur Verfügung stehende Zeit. Geht man vom

Beginn des Sekundarbereichs in Klassenstufe 5 und vom Ende in der Klassenstufe 9 bzw. 10 aus, so stehen maximal fünf bis sechs Schuljahre für das Fremdsprachenlernen in dieser Stufe zur Verfügung.

Traditionell gesehen gliedert sich der Fremdsprachenunterricht für den größten Teil der Schüler im Sekundarbereich wie folgt (Finkbeiner 1996):

- Englisch, Französisch, Latein sind die meist gelernten Schulfremdsprachen. Sie sind zum Teil unterschiedlich gewichtet und kombiniert.
- Als zweite Fremdsprachen gelten Französisch und Latein. In den dreisprachigen gymnasialen Zügen werden ab der 9. Jahrgangsstufe profilbildend die Fremdsprachen Altgriechisch und Russisch sowie die Tertiärsprachen Italienisch, Spanisch etc. unterrichtet.
- Darüber hinaus werden Sprachen der europäischen Nachbarn gelehrt: Dazu zählen beispielsweise Dänisch in Schleswig-Holstein, Niederländisch in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen und Tschechisch in Sachsen. In mehreren Bundesländern werden Sprachen nicht direkter europäischer Nachbarn wie Türkisch oder Portugiesisch angeboten. Weiterhin gibt es Angebote an asiatischen Sprachen.
- Neben dem traditionellen Fremdsprachenunterricht gibt es den muttersprachlichen Ergänzungsunterricht, zum Beispiel in Türkisch, Italienisch, Spanisch und Neugriechisch.

Die weitaus größte Anzahl aller Haupt- und Realschulen bietet Englisch als erste Fremdsprache an. Das Saarland ist aufgrund von historisch-politischen Gründen eine Ausnahme: hier wird an den meisten Haupt- und Realschulen Französisch als erste Fremdsprache angeboten. Dasselbe gilt für einige Realschulen in Baden-Württemberg im Grenzgebiet zu Frankreich sowie für einige Schulen in Rheinland-Pfalz und in Hessen.

In den Realschulen sowie an Realschulzweigen an integrierten Sekundarstufen I wird im Rahmen des Wahlpflichtbereichs ab Klassenstufe 7 bis 10 eine zweite Fremdsprache angeboten. Zur Auswahl stehen, beispielsweise in Baden-Württemberg, neben der zweiten Fremdsprache folgende Fächer: „Natur und Technik“, „Mensch und Umwelt“. Die zweite Fremdsprache ist entweder Französisch oder Englisch. Die gewählte Wahlpflichtfremdsprache wird gleich gewichtet wie Mathematik, Deutsch und Englisch. Am Ende der Klasse 10 findet eine mündliche Prüfung statt.

In den Gymnasien wurde die für einige Länder unbefriedigende Situation der Festlegung der Sprachenfolge durch das *Hamburger Abkommen* unter dem Druck der Fremdsprachenlehrerverbände im Jahre 1971 revidiert, so dass seither jede als Schulsprache zugelassene Fremdsprache als 1. Fremdsprache unterrichtet werden kann. In diesem Zusammenhang ist die Besonderheit anzumerken, dass im Gymnasium alte Sprachen als Fremdsprachen bezeichnet werden. Die Vorgabe des *Hamburger Abkommens* wird je nach Profil des Gymnasiums unterschiedlich umgesetzt: in altsprachlichen Gymnasien ist in der Regel Latein erste Fremdsprache. An allen anderen Gymnasien ist in der Regel Englisch, in einigen wenigen auch Französisch, die erste Fremdsprache. Als zweite Fremdsprache werden in der Regel Französisch, Latein oder Russisch gewählt, in manchen Bundesländern auch Tertiärsprachen.

Russisch als Fremdsprache hat an vielen Gymnasien, insbesondere in den neuen Bundesländern, einen enormen Rückgang zugunsten von Englisch erlitten. Diejenigen Schüler, die von dem zum Beispiel in Baden-Württemberg existierenden Angebot, Russisch bereits als zweite Fremdsprache wählen zu können, vermehrt Gebrauch machen, sind oft aus Russland stammende junge Deutsche.

Im Folgenden wird ein exemplarischer Überblick über den Stand der Fremdsprachenlernsituation in der Bundesrepublik Deutschland für die allgemeinbildenden Schulen in der Sekundarstufe I für das Schuljahr 1999/2000 wiedergegeben. Grundlage für die Daten sind die Erhebungen des Statistischen Bundesamtes (2000, 43 ff.). Es ist vorab zu bemerken, dass der muttersprachliche Ergänzungsunterricht mit diesen Zahlen nicht erfasst wird.

- *Englisch Sekundarstufe I insgesamt*: 5 201 705; Schulartunabhängige Orientierungsstufe: 407 697; Hauptschulen: 1 064 823; Schularten mit mehreren Bildungsgängen: 393 702; Realschulen: 1 245 610; Gymnasien: 1 539 097; Integrierte Gesamtschulen: 465 259; Freie Waldorfschulen: 33 033; Sonderschulen: 38 138; Abendschulen in Sekundarstufe I: 14 346.
- *Französisch Sekundarstufe I insgesamt*: 1 227 001; Schulartunabhängige Orientierungsstufe: 3177; Hauptschulen: 5543; Schularten mit mehreren Bildungsgängen: 47 899; Realschulen: 311 245; Gymnasien: 734 812; Integrierte Gesamtschulen: 101 481; Freie Waldorfschulen: 21 203;

Sonderschulen: 467; Abendschulen in Sekundarstufe I: 1174.

- *Latein Sekundarstufe I insgesamt*: 480 010; Schulartunabhängige Orientierungsstufe: 1251; Hauptschulen: 1; Realschulen: 469; Gymnasien: 456 677; Integrierte Gesamtschulen: 20 021; Freie Waldorfschulen: 1435; Sonderschulen: 32; Abendschulen in Sekundarstufe I: 124.
- *Russisch Sekundarstufe I insgesamt*: 139394; Schulartunabhängige Orientierungsstufe: 88; Hauptschulen: 1353; Schularten mit mehreren Bildungsgängen: 16 736; Realschulen: 34 505; Gymnasien: 62 026; Integrierte Gesamtschulen: 14 429; Freie Waldorfschulen: 10 067; Sonderschulen: 149; Abendschulen in Sekundarstufe I: 41.
- *Spanisch Sekundarstufe I insgesamt*: 49 513; Schulartunabhängige Orientierungsstufe: 10; Hauptschulen: 24; Schularten mit mehreren Bildungsgängen: 194; Realschulen: 3733; Gymnasien: 36 158; Integrierte Gesamtschulen: 9266; Sonderschulen: 11; Abendschulen in Sekundarstufe I: 157.
- *Italienisch Sekundarstufe I insgesamt*: 15 718; Schulartunabhängige Orientierungsstufe: 11; Hauptschulen: 146; Schularten mit mehreren Bildungsgängen: 1; Realschulen: 1456; Gymnasien: 12 567; Integrierte Gesamtschulen: 1503; Sonderschulen: 8; Abendschulen in Sekundarstufe I: 26.
- *Türkisch Sekundarstufe I insgesamt*: 7636; Schulartunabhängige Orientierungsstufe: 170; Hauptschulen: 743; Schularten mit mehreren Bildungsgängen: 71; Realschulen: 299; Gymnasien: 665; Integrierte Gesamtschulen: 5450; Sonderschulen: 238.
- *Griechisch Sekundarstufe I insgesamt*: 6989; Schulartunabhängige Orientierungsstufe: 9; Hauptschulen: 218; Realschulen: 30; Gymnasien: 6420; Integrierte Gesamtschulen: 7; Freie Waldorfschulen: 214; Sonderschulen: 12; Abendschulen in Sekundarstufe I: 79.
- *Sonstige Sprachen Sekundarstufe I insgesamt*: 20 043; Schulartunabhängige Orientierungsstufe: 78; Hauptschulen: 1022; Schularten mit mehreren Bildungsgängen: 1603; Realschulen: 9379; Gymnasien: 5781; Integrierte Gesamtschulen: 1835; Sonderschulen: 20; Abendschulen in Sekundarstufe I: 325.

Es ist deutlich zu sehen, daß mit Englisch und Französisch solche Fremdsprachen den Hauptanteil stellen, die gleichzeitig als Sprachen derjenigen

Partner wichtig sind, mit denen Deutschland prozentual den höchsten Handelsaustausch betreibt: an erster Stelle Frankreich und an zweiter Stelle die USA. Betrachtet man jedoch, dass Deutschland unmittelbar von zahlreichen Nachbarn direkt tangiert wird, die nicht Deutsch als erste Landessprache sprechen, so zum Beispiel Holland, Polen oder die Tschechische Republik, so sind unsere nachbarschaftlichen Bemühungen nicht gerade überragend. Hier sind Neuüberlegungen anzustellen. Dieselbe Unterrepräsentanz trifft auf die innerhalb Deutschlands gesprochenen Zweitsprachen (Türkisch, Italienisch etc.) zu.

### 6. *Deutsch als Zweitsprache*

Hier liegt das Phänomen vor, dass Deutsch für eine wachsende Zahl von Schülern nicht Muttersprache, sondern Zweit- oder gar Tertiärsprache ist (Art. 26). Nach einer relativ kurzen Integrationsphase mit Deutschkursen findet für diese Schüler der Wechsel in den regulären Deutschunterricht für Muttersprachler statt. Im günstigen Fall ist dann die eigene Muttersprache, wie zum Beispiel, Englisch, Türkisch, Russisch, Spanisch oder Italienisch, zumindest offizielle Fremdsprache an der jeweiligen Schule. Mehr und mehr sind diese Fremdsprachen also die originären Muttersprachen, und Deutsch ist die Zweit-, Tertiär- oder gar Fremdsprache.

Eine Einstufung ihrer Sprachen in Mutter- und Fremdsprache scheint deshalb für eine zunehmend größer werdende Zahl von Jugendlichen schwierig. Bei schriftlichen Erhebungen zum Stand der Mutter- und Fremdsprachenkompetenz scheint deshalb nicht die Frage nach der Mutter- bzw. Fremdsprache geeignet als vielmehr die Frage danach, in welchen Sprachen sich Jugendliche zuhause fühlen (Finkbeiner erscheint).

Aufgrund der zunehmenden Multikulturalisierung der Schulen ist die Bedeutung von Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache in der Bundesrepublik Deutschland enorm gewachsen. Das Phänomen von zunehmend feststellbaren Mängeln in der deutschen Sprachkompetenz hat bislang jedoch noch zu wenig zu entsprechenden Maßnahmen an den Schulen geführt. Es ist vielmehr festzustellen, dass Mängel in der Beherrschung der deutschen Sprache ein Haupthindernis für den schulischen Erfolg und die berufliche Karriere vieler Kinder ausländischer Eltern, aber auch der Aussiedlerkinder sind: Die Beherrschung von Deutsch als Zweitsprache ist die entscheidende

Schlüsselqualifikation für den schulischen Erfolg oder Misserfolg der Kinder. Deutsch als Zweitsprache ist derzeit jedoch noch nicht als ordentliches Fach an den Schulen im Sekundarbereich I etabliert.

Umgekehrt wird die Sprachenvielfalt, die an deutschen Schulen herrscht, noch zu wenig gepflegt. Gogolin (1994) spricht in diesem Zusammenhang vom „monolingualen Habitus der multilingualen Schule“. Fremdsprachenpolitische Entscheidungen müssen deshalb auch darauf gerichtet sein, den Reichtum der Sprachenvielfalt zu erhalten und weiter auszubauen. Dies ist in einem auf *language awareness* basierenden Programm anzubahnen (Fehling, in Vorbereitung). Da eine wachsende Zahl von Kindern die jeweilige Herkunftssprache nur noch im Mündlichen beherrscht, gehört darüber hinaus auch eine konsequente Pflege der schriftlichen Literalität in der Herkunftssprache dazu (Art. 27). Dies ist im muttersprachlichen Zusatzunterricht sowie in übergreifenden Programmen möglich.

### 7. Bilingualer Sachfachunterricht

Auf bilingualen Sachfachunterricht wird hier nur in aller Kürze eingegangen (Art. 30). Es sei an dieser Stelle jedoch auf die sehr gute Dokumentation zu den Schulen mit bilingualem Angebot in der Bundesrepublik Deutschland vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Nordrhein Westfalen (2000) verwiesen. In dieser im Rahmen des Modellversuchs „Wege zur Mehrsprachigkeit“ entstandenen Publikation findet sich ein Überblick zu den Angeboten der Länder in Englisch und Französisch sowie anderen Sprachen als Arbeitssprache.

Der Begriff bilingualer Unterricht bezieht sich nicht auf Fremdsprachenunterricht, sondern auf Sachfachunterricht in der Fremdsprache (Christ 2000; Finkbeiner/Fehling 2002). Bilingualen Unterricht gibt es in der Sekundarstufe I in Form gesonderter bilingualer Züge im allgemeinbildenden Schulwesen. Es handelt sich bei dieser Form um Fachunterricht, wie zum Beispiel Geographie oder Geschichte, wobei Teile davon in der Fremdsprache unterrichtet werden. Im bilingualen Sachfachunterricht wird die Fremdsprache nicht primär als Lerngegenstand, sondern als Kommunikationsmedium und Arbeitssprache verstanden. Somit stehen die Lernziele des Sachfaches im Vordergrund, die in der Fremdsprache vermittelt und erarbeitet werden.

### 8. Evaluation und Erforschung vom Lernen und Lehren fremder Sprachen

Qualitätssicherung und Leistungsmessung sind Themen, mit denen sich der Fremdsprachenunterricht des Sekundarbereichs I zunehmend auf internationaler und nationaler Ebene auseinandersetzen muss (Finkbeiner/Schnaitmann 2001). Deshalb hat die Kultusministerkonferenz beschlossen, am OECD-Projekt „*Programme for International Student Assessment*“ (PISA) teilzunehmen. Generelle Zielsetzung des PISA-Projektes ist es, OECD-Ländern Indikatoren für Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten von 15-jährigen Schülern u.a. im Bereich Leseverständnis auf einer verlässlichen und national repräsentativen Basis in Zeitreihe zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich dazu führt die Kultusministerkonferenz eine Vergleichsuntersuchung zum Leistungsstand von Schülern im Englischen und in der aktiven Beherrschung der deutschen Sprache durch.

Darüber hinaus gibt es Projekte, die sich mit der Erforschung der Bedingungsfaktoren von Fremdsprachenunterricht an der Sekundarstufe I befassen oder befasst haben. In Longitudinalstudien zeigte sich, dass sich Effekte in der Unterrichtsforschung, wie sie zum Beispiel anhand signifikanter Unterschiede in den Mittelwerten von Versuchsgruppen im Vergleich zu Kontrollgruppen interpretierbar sind, erst nach einer gewissen Zeitspanne, oftmals nach einem Jahr oder später signifikant nachweisen lassen (Finkbeiner 1995; Nold/Schnaitmann 1997). Deshalb sollten solche auf Effekte bestimmter unterrichtlicher Maßnahmen bzw. Methoden fokussierende Forschungsprojekte als Längsschnittstudie über mindestens ein Jahr, besser über zwei Jahre angelegt sein.

Der Bundeswettbewerb Fremdsprachen kann ebenfalls als Mittel zur Evaluation des Fremdsprachenunterrichts an der Sekundarstufe I gesehen werden. Er ist für die Klassenstufen 7 bis 10 relevant.

### 9. Veränderte Jugend

Die Fremdsprachenlehrer in der Sekundarstufe I sehen sich Jugendlichen in einer ganz besonderen Lebensphase gegenüber: diese Jugendlichen sind in einer Entwicklungsphase, in welcher der Prozess des Übergangs von Kindheit zum Erwachsenenalter beginnt und für manche auch bereits in dieser Stufe zum Abschluss kommt. Es ist auffällig, dass bei Jugendlichen in westlichen Industriestaaten der Prozess der Adoleszenz relativ viel Zeit

in Anspruch nimmt und kaum abgrenzbar ist. In Kulturen, die nicht industrialisiert sind, verläuft dieser Übergang dagegen relativ kurzfristig (Eckensberger 1995, 50).

In modernen Gesellschaften kann man folglich von einer ausgedehnten eigenständigen Phase der Jugend ausgehen, die sich als soziale Kategorie etabliert hat und mit der ganz konkrete Rollen- und Statusdefinitionen verbunden sind. Adoleszenz ist über das rein biologische Phänomen der Sexualreife hinaus als soziokulturelles Phänomen zu beschreiben. Dies ist insbesondere von großer Relevanz für den Fremdsprachenunterricht, da sich daran Fragen der Identitätsfindung, des Selbstwertgefühls, der sozialen Zuordnung und der kognitiven Entwicklung anschließen. Diese Faktoren beeinflussen das gesamte unterrichtliche Geschehen, so zum Beispiel die interaktiven Prozesse, die im Unterricht ablaufen aber auch die Art der Lösung von Lernaufgaben sowie die Fähigkeit zur Empathie und zum Perspektivenwechsel.

Dies fordert ganz konkrete lernpsychologische Konsequenzen: Fremdsprachenunterricht im Sekundarbereich I muss zahlreiche Anknüpfungspunkte bieten und eine Auseinandersetzung der Jugendlichen mit sich selbst zulassen. Jugendliche müssen zunehmend als Erwachsene gesehen und in dieser Rolle ernst genommen werden. Unter Berücksichtigung der Andersartigkeit und unterschiedlichen Interessen nicht nur zwischen Kulturen, sondern auch Generationen sollte es gelingen, den vom Europarat vorgezeichneten Weg gemeinsam weiterzuverfolgen.

## Literatur

- Bredella, L. et al., Hrsg. (2000), *Wie ist Fremdverstehen lehr- und lernbar?*, Tübingen.
- Christ, H. (2000), „Zweimal hinschauen – Geschichte bilingual lernen“, in: Bredella et al., 43–83.
- Eckensberger, D., (1995), *Pubertät. Aspekte der Biologie, Psychologie und Soziologie*, in: Lenzen, 49–61.
- Fehling, S., (in Vorbereitung), *Language Awareness bei monolingual und bilingual unterrichteten Schülerinnen und Schülern: Eine komparative Studie*, Kassel.
- Finkbeiner, C. (1995), *Englischunterricht in europäischer Dimension: Zwischen Qualifikationserwartungen der Gesellschaft und Schülereinstellungen und Schülerinteressen. Berichte und Kontexte zweier empirischer Untersuchungen*, Bochum.
- Finkbeiner, C. (1996), „Die Entwicklung des Fremdsprachenunterrichts aus historischer Perspektive: Von der Arbeitsteiligkeit zur Sprachenteiligkeit?“, in: *Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis*, 96, 160–167.

- Finkbeiner, C./Fehling, S. (2002), „Bilingualer Unterricht: Aktueller Stand und Implementierungsmöglichkeiten im Studium“, in: Finkbeiner Hrsg., 9–21.
- Finkbeiner, C. (erscheint), *Interessen und Strategien beim fremdsprachlichen Lesen. Wie Schülerinnen und Schüler englische Texte lesen und verstehen*, Tübingen.
- Finkbeiner, C. (2002), *Bilingualer Unterricht. Lehren und Lernen in zwei Sprachen*, Stuttgart.
- Finkbeiner, C./Schnaitmann, G.W. Hrsg., (2001), *Lehren und Lernen im Kontext empirischer Forschung und Fachdidaktik*, Donauwörth.
- Gogolin, I. (1994), *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*, Münster.
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Hrsg., (2000), *Fremdsprachen als Arbeitssprachen im Unterricht. Eine Dokumentation der Schulen mit bilinguaem Angebot in der Bundesrepublik Deutschland*, Soest.
- Nold, G./Schnaitmann, G.W., (1997), „Lernstrategien in verschiedenen Tätigkeitsbereichen des Fremdsprachenunterrichts. Lassen sich passende Strategien finden?“, in: Rampillon/Zimmermann, 135–149.
- Rampillon, U./Zimmermann, G., Hrsg. (1997), *Strategien und Techniken beim Erwerb fremder Sprachen*. Ismaning.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Hrsg. (1999a), *II A 1/Fu-2411 – Übergang von der Grundschule in Schulen des Sekundarbereichs I, Informationsunterlage des Sekretariats der Kultusministerkonferenz* Stand: Juni 1999.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Hrsg. (1999b), 287. *Plenarsitzung am 21./22.10.1999 in Huzum*, <http://www.kmk.org>.
- Statistisches Bundesamt, 2000, *Bildung und Kultur. Fachserie 11, Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 1999/2000*, Stuttgart.

Claudia Finkbeiner